

3.3.3 Die Tann'sche Linie

**Dr. jur. utr. Justus George Heuser, Reichsritterschaftlicher Gesammtrath und
Amtmann zu Tann i .d. Rhön (1710-1763).**

In ihm begrüßen wir nunmehr den Stammvater der umfang- und zahlreichsten Linie, der Tannischen. Der Scherz lag nahe, diese Heuser's aus **Tann** die "Tannhäuser" zu nennen, wie es in fröhlicher Familiengesellschaft geschehen ist. Alle von nun bis zum Schluss aufgeführten Heuserschen Abkömmlinge stammen von dem in der Überschrift Genannten ab, er ist der Stammvater eines weitverbreiteten Geschlechts.

Justus George Heuser war der Sohn des Oberschultheißen Johann Wilhelm Heuser zu Lindheim und der Johanna Rebecka Beukelin aus Alsfeld (s. Abschnitt 2.) und ein jüngerer Bruder des Johann Justus zu Holzheim (s. Abschnitt 3.1.) und des George Ludwig zu Lauterbach (s. Abschnitt 3.2.). Er wurde am 3. April 1710 zu Eisenbach auf dem Freiherrlich Riedesel'schen Schloss geboren. Aus seiner Kinderzeit ist nichts weiter bekannt, als dass er zu Lauterbach den Schulunterricht genoss; jedenfalls wohnte er dort bei Heuser'schen Verwandten. Alsdann studierte er die Rechtswissenschaft zu Jena; hier promovierte er später auch nach einer Note bei Strieder, Hessische Gelehrten-Geschichte IX, S. 73 im Jahre 1736 zum Doctor juris utriusque mit seiner Inauguralschrift "de jure glandis legendae" (rec 1742). Diese Dissertation findet sich nicht auf der Kasseler Landesbibliothek, wohl aber auf der Universitätsbibliothek zu Jena (unter Diss. jur. q. 367/9) und hat dem Herausgeber*)¹ vorgelegen; ihr Titel lautet vollständig: "*Justi Georgii Heuseri J. U. Doct. Tractatio de eo quod justum est circa jus glandis legendae oder Was Rechtens ist bey der Eichel-Lese, Jenae, Sumt. Buchii, a MDCCXLII (4).*" Justus George wurde 1735 Procurator und Advocatus ordinarius bei der Fürstlichen Kanzlei, d.h. dem Gericht, in Hersfeld und verheiratete sich im gleichen Jahre mit Johanna Regine Marie, der Tochter des Fürstl. Hessischen Postmeisters Johann Bernhard Fuhrmann zu Hersfeld.

Der letztere war zuvor Fürstlich Sachsen-Gothaischer Hofagent und dann Freiherrlich Schenk'scher und Boyneburgischer Amts-Verwalter gewesen. Seine Frau war eine Tochter des Rathsschöffen Wille zu Hersfeld und dessen Gattin Johanne Regine. In der Zeitschrift für Hess. Geschichte und Landeskunde N. F. XVII, S. 332 wird eine Postmeisters-Witwe M. C. (Marie Christine?) Fuhrmann erwähnt und ein von ihr dem Postboten Wepler ausgestelltes Zeugnis vom 22. August 1751 mitgeteilt (Beitrag zur Geschichte des Postamts Bebra von Joseph Ruhl in Marburg); dieselbe ist jedenfalls identisch mit der Schwiegermutter Justus George Heusers. Der Vater des Postmeisters Joh. Bernh. Fuhrmann war der Fürstl. Sachsen-Gothaische Amtmann Friedrich Carl Fuhrmann in Ottorf; der bei Weber, Aus vier Jahrhunderten, N. F. Leipz. 1861, S. 217 in einer Affaire mit einem Vitzthum von Eckstädt 1673 genannte ebenfalls Sächsische Beamte Fuhrmann wird wohl ein Verwandter, vielleicht der Vater Friedrich Carl Fuhrmanns gewesen sein.

Bei ihrer Verheiratung mit Justus George Heuser war Joh. Regine Marie Fuhrmann erst 16 Jahre alt, sie war geboren den 26. Juli 1719 zu "Buchenau im

¹ sc. der Chronik von 1900

Ritterschaftlichen", getauft den 29. desselben Monats; ihre Taufpaten waren ihre Großmutter mütterlicherseits Frau Johanne Regine Wille und die Frau des Hofconditors Koch zu Gotha (wohl eine geborene Fuhrmann). Es wird nachmals in Aufzeichnung von ihr rühmend erwähnt, „daß sie als gläubige und rechtschaffene Christin sich bei jedermann Achtung und Ehre erworben und mit den äußeren Zierden, womit die Hand ihres Schöpfers sie beglückt, die innere Schönheit weisen und tugendhaften Geistes verbunden habe“. Ihr Ehestand war von besonders gesegnet; an der Seite eines liebenswürdigen Gemahls, mit welchem sie 27 Jahre in einer glücklichen Ehe lebte, hatte sie Ehre und Vergnügen. Gott gab ihr, daß sie eine Mutter von 13 Kindern wurde, davon aber 5 frühzeitig verstarben."

1743 wurde Justus George Heuser zum Freiherrlich von der Tann'schen Amtsmann Rath berufen, und die Familie zog daher von Hersfeld fort in die Stadt Tann Rhön. In alter Urkunde wird er in Bezug auf seinen früheren und seinen späteren Beruf "ein redlicher Sachwalter und ungeblendeter Richter" genannt. Sein "Reichsritterschaftlicher Gesammtrath" erklärt sich daraus, dass er sowohl mehrere Tannsche Linien als auch für die fränkische Ritterschaft Orts Rhön Werra gemeinschaftlicher rechtskundiger Rath und daneben Tannischer Richter. Der damals lebende Freiherr Christoph Friedrich von der Tann wurde als „*Consiliarius ordinis equestris pagi Rhoenae et Werrae*“ bezeichnet. Ein Amtsvorgänger Justus George Heusers wird bei Strieder, Gel.-Gesch. V, S. 40 "Der Reichsfreyen Ritterschaft in Franken Orts Rhön und Werra Konsulent, auch Gesamt-Amtmann Ganerben von und zu der Tann" genannt. - Über die amtliche Tätigkeit George Heusers in Tann ist dem Herausgeber nichts bekannt geworden; vielleicht gibt das Hess. Staatsarchiv in Marburg Aufschluss, in dem sich alle Urkundlichen Dokumente, etc. der Reichsfreiherrn von und zu der Tann befinden. Justus George's Ansehen zu seinen Lebzeiten war groß, vielfach bezieht man sie ihn, und sein Andenken ist unter seinen vielen Nachkommen besonders lange erhalten geblieben; er galt lange Zeit als der älteste bekannte Heuser Ahnherr. Eine Stelle aus der Stirn'schen Trauerrede beim Begräbnis des Neffen Justus George verdient hier ihren Platz: "**Sein**" (des Verstorbenen) "Taufpathe, der Herr Rath und Amtmann Heuser in der Stadt Tann - und wer ist unter uns diesen nicht kennt und, wenn er ihn kennt, den Redlichen nicht an ihm sollte - wurde von ihm als Vater verehrt, Dieser brauchte von dem Verstorbenen den Ausdruck der Liebe: Wenn er nicht gesund werden, sondern sterben sollte, er ein Theil seines Herzens verlieren; es würde sein, als wenn ihm ein Sohn gestorben wäre."

Justus George hatte der Tradition nach poetische Neigungen und schrieb Gedichte, von denen jedoch nur eines, die in gereimten Distichen geschriebene Elegie auf den Tod seines Neffen und Patenkindes Justus George erhalten geblieben ist. Sie darf als Beweis dafür, dass der Verfasser nicht nur ein nüchterner Jurist gewesen ist, in dieser Familienchronik nicht fehlen.

"Empfindungen der Wehmuth und des Beileids auf den frühzeitigen doch selig des weyland hochedelgeborenen und hochgelahrten Herrn Justus George Heuser's berühmten J.Cti wie auch Procuratoris und Advocati ordinarii bei Hochfürst Canzlei zu Hersfeld. Entworfen durch Justus George, J.U.D. auch Rath und Amtmann in der Stadt Tann, des Wohlseeligen Oncle und Pathe."

*„Himmel! wie wird doch mein Herz mit nagenden Schmerzen beklemmet,
Da mir der Beste, der Freund, seelig doch allzubald stirbt.*

*Der unerwartete Tod hat eilende Freude gehemmet,
Weil der Erblaßte im Flor wie eine Blume verdirbt,
Schöpfer, wozu hast Du ihm die herrlichen Gaben gegeben,
Die doch im ersten Besitz Moder und Asche bedeckt?
Mußte der Seelige drum so reizend, so tugendhaft leben,
Daß der geschwinde Verlust uns desto heftiger schreckt?*

*Ach, mit wie sehnlichem Wunsch und brennendem Herzensverlangen
Hab ich auf Bess' rung gehofft! Da er mir selber verspricht
Schriftlich in Briefen von ihm aus sterbenden Händen empfangen,
Mich in Gesundheit zu sehen, - und es geschieht doch nicht!
Seel'ger, Du weißt, daß ich Dich als zärtlicher Vater geliebet,
Eben der Zärtlichkeit Trieb mehret die jetzige Noth.
Starb auch mein eigener Sohn, das hat mich nicht stärker betrübet,
Als da ich schreckenvoll las: Heuser der Pathe ist todt.*

*Bitter Wehmuth bezwang natürliche Regung der Glieder
Und die erzitternde Hand fuhr mir für Schrecken empor,
Doch auch den Augenblick fiel sie kraftlos und abgematt' nieder.
Ja der erschrockene Mund brachte kein Wörtchen hervor.
Seufzer bestrickten die Zung', ich konnte vor Jammer nichts sagen,
Aber das wässernde Aug' wurde zum redenden Mund,
Thränen fingen sich an im Rollen einander zu jagen,
Thränen verriethen, das Herz sey sehr empfindlich verwundt'.*

*Liebster! was ist dir? erzehl's! so fragte die Frau mit den Kindern,
Sag uns, welch traurig Geschick Dich unsern Theuern befällt?
Können wir Treueste nicht die Schmerzen des Vaters vermindern?
Willig wird jedes von uns für dich zum Opfer gestellt!
Holde Gehilfin (so sprach mein Mund in gebrochenen Tönen)
Dis, was mich jetzo betrifft, ist mir zu rührend und schwer, Als daß das führende
Herz auch könnte die Schmerzen beschönen: Justell*², der Vetter, ist todt!
Schade! Er lebet nicht mehr! Dieses gesagt, 1-Jar genug noch mehreren Klagen
zu zeugen, Söhne und Töchter und Weib thräneten Wehmuth wie ich.
Ach! (so versetzten wir all) will uns das Schicksal doch beugen,
Konnt' es nicht stärker geschehn, als daß der Edle verblich!*

*Klagen bemeisterten sich des Geists in trauriger Stille,
Und eine werkliche Zeit wurde noch sprachlos verbracht.
Endlich, so riefen wir all! Ach Herr, es geschehe dein Wille,
Dein unerforschlicher Rath hat es doch ewig bedacht!
Leben und Odem hast du den sterblichen Menschen geschenkt,
Deine Allwissenheit hat jedem die Tage gezählt,
Deine allmächtige Hand hat alles in allem gelenket,
Daß an der richtigen Zahl nimmer das mindeste fehlt,
Du, o Jehovah, Du kennst und wählst auch immer das Beste.*

² Justus war also der Rufname

Schweig, verdorbenes Fleisch, schweig nur, verdorbenes Blut!
Dieser untrügliche Satz bleibt jetzt und in Ewigkeit veste:
Was uns vom Ewigen kommt, ist doch nur heilig und gut.
Denn das all sehende Aug' durchschaut die Ordnung der Dinge,
Die das befehlende Wort in die Verknüpfung gebracht.
Denn es dahero nach uns und menschlichen Wünschen erginge,
Würde der beste Entschluß fruchtlos verworren gemacht.
Unser Jehovah beschließt die füglichste Stunde zum Sterben,
Da er der Sterblichen Lauf in dem Zusammenhang kennt.
Folglich so ist es gewiß dem Menschen ein wahres Verderben,
Wann er die Stunde des Tod's thöricht sich selbst benennt.

Sey dann, unendlicher Herr, auch mitten in Trübsal geehret,
Dessen verborgene Hand Wunden schlägt, Wunden verbind't.
Herr! was Du willst, das gescheh! Uns bleibet die Ruh ungestört,
Wann wir in Deinem Geschick göttlich Gelassene sind.

Du, du erschrockener Greis, du bitterlich weinender Vater,
Welcher den Abschied des Sohns immer am härtesten fühlt,
Dir sey der tröstende Geist vom Himmel der beste Berather,
Daß nicht der beißende Schmerz völlig die Seele durchwühlt.
Und du, zerschlagene Frau, die mütterlich Thränen vergießet
Über des werthesten Sohns schmerzlichen frühen Verlust,
Deren bekümmertes Herz wie Wachs in der Hitze zerfließet,
Künftighin bist du dir wohl weniger Freude bewußt!
Dennoch getrost, der Erfolg wird euch überzeugend beweisen,
Daß dem Jehovah, dem Herrn, immer das Beste beliebt,
Daß man - durch Kreuz auch gedrückt - noch Ursach hat solchen zu preisen,
Wann sich das bebende Herz Ihm nur in Demuth ergibt.

Höchster! das Heuser'sche Haus in Holzheim ist mehrmals geschlagen,
Schlagende Allmacht des Herrn, halte genädiglich ein!
Laß es nicht gänzlich Noth, in fernerer Züchtigung zagen,
Laß es hinkünftig vielmehr tröstlich beruhiget sein.
Höchster wir wollen dafür Dir Opfer der Dankbarkeit bringen,
Und das erkenntliche Herz sei Dir zum Altar geweiht.
Lallend zwar werden wir hier unmündige Loblieder singen,
Doch den vollkommenen Ruhm jauchzet das Ende der Zeit."

Nicht alle Hexameter in Klopstocks Messias, dessen erste drei Gesänge zwölf Jahre zuvor erschienen waren, sind so flüssig und gut gemessen, als die obigen noch dazu kunstvoll gereimten Distichen. Trotz vieler nicht sehr geschmackvoller Wendungen ist die Elegie ein rührendes Zeugnis der Verwandtenliebe.

Sein Sohn Justus Carl scheint hauptsächlich den schöngeistigen Zug in dem Wesen seines Vaters nebst anderen Eigenschaften - Freude an Geselligkeit und am feineren Lebensgenuß - geerbt und vererbt zu haben.

Lassen wir deshalb an dieser Stelle die von Justus Carl zu demselben Anlaß verfertigten Trauerstrophen folgen:

"Gerechte Thränen, welche über das am 16. Juli 1760 erfolgte frühe Ableben des weyländ hochedelgebohrenen und hochgelahrten Herrn, Herrn Justus George Heusers, berühmten J.Cti wie auch Advocati und Procuratori s ordi nari i bei Hochfürstlicher Hessischer Canzlei des Fürstenthums Herßfeld, als ihres im Leben geliebtesten Herrn Vetters bei dessen am 18. dieses Monats in der Stiftskirche zu Herschfeld geschehenen Beerdigung wehmüthigst vergossen des Wohlseiligen sehr betrübte Vettern:

*Georg Ludwig Christian Heuser
Johann Justus Carl Heuser
Wilhelm Ernst August Heuser
Johann Christian Leonhard Heuser
Johann Maximilian Friedrich Bernhard Heuser*

Ja! Er ist hin, vom Schicksal hingerissen,
Kein sterblich Auge sieht ihn mehr!
Wo Schatten sich und öde Stillen küssen,
Da wohnt er jetzt, da ruhet Er!
Und weit von uns entfernt, entweicht er unsern Sinnen
Die Sehnsucht folgt Ihm, und Thränen, die jetzt rinnen!

Noch hofften wir, noch sah'n wir Ihm im Fernen
Durch Rettung wieder hergestellt
Und glaubten stets von Ihm noch viel zu lernen,
Weil wir sein Beispiel uns erwählt;
Die allgemeine Lust beherrschte unsre Triebe,
Und sein gewünschtes Hohl krönte uns're Liebe.

Jetzt hat ihn uns der blasse Tod entrissen, <
O Schicksal, das uns strenge ist!
Wir sollen nun den besten Vetter missen,
O Gram, den nie das Herz vergißt.
Der Hoffnung frohes Licht ist uns nunmehr verschwunden,
s folgen dunkle, es folgen schwarze Stunden.

Dis, Höchster, war Dein unerforschter Wille,
Dis war der Weisheit tiefer Rath.
Doch alles kommt aus Deiner Güte Fülle,
Du bist's, der ihn entrissen hat.
Ach! warum gabst du Ihn und seine frühen Jahren
Und mit ihm uns're Lust der grausen Todten-Bahre?
Verdient ein Baum, von edler Art entsprossen,
Den nie des Gärtners Hand versäumt,
Der, wann man ihn gewartet und begossen,
In hoffnungsvollen Blüthen keimt,
Und so auch herrliche und reiche Früchte trägt,
Daß ein ergrimter Arm ihn dann zu Boden leget?

Du ziertest Ihn mit Gaben uns zum Scherze,
Verstand und Weisheit zeugten sie,
Der Tugend Werth durchdrang sein edles Herze,

Ihr heitrer Glanz verließ ihn nie, -
Die Früchte waren reif, und nun, ach, sie vergehen!
Des Todes scharfer Stahl läßt unser Glück nicht stehen.

O, seufzt und klagt, Ihr, die ihr dieses fühlet,
Beweint den schmerzlichen Verlust,
Gerechter Schmerz, der in den Adern wühlet,
ich fühlt die wehmutsvolle Brust.
Ja Thränen müssen hier den innern Gram beklagen
Und, was der Mund beseufzt, mit stillem Nachdruck sagen.
Doch wollen wir den Höchsten nicht mißkennen,
s war der Weisheit sel'ger Schluß,
Er wollte zwar von uns den Edlen trennen,
Den unsre Seele lieben muß.
Doch hat er Ihn von hier in Eden eingesetzt,
Wo keine Hitze Ihn, kein Sturm, kein Tod verletzt.

Dies sey das End' von euren herben Klagen
Ihr, deren würd'ger Sohn er hieß.
Erleichtre selbst, was sie jetzt müssen tragen,
GOTT, der es auf sie kommen ließ.
Du kannst allein den all zu bittern Kelch versüßen
O laß des Trostes Quell die tiefe Wunde schließen.

Nach Strieder soll Justus George (außer seiner Doktorschrift, s. oben) mehrere Deductionen" verfaßt haben. - Das Heusersche Haus in Tann wird in Niederschrift als *"ein Zufluchtsort der Armen"* bezeichnet.

Justus George starb zu Tann am 8. Juli 1763. Sein Grabstein befindet sich in der Friedhofskirche zu Tann an der rechten Wand unter der Empore; er ist 140 cm hoch und 70 cm breit. Zwei Putten halten einen Baldachin über den Schriftteil des Steines. Die erhabene Inschrift -größtenteils noch gut lesbar- lautet: *"In dieser Grufft ruhen die Gebeine des weyland Hoch Edelgebohrenen Hochgelahrten Herrn Justus Georg Heusers, beyder Rechten Doctoris u. wohlverdienten Gesamt Rath u. Amtmann der frey Herrlichen Herrn gan Erben von und zu der Tann. Er war gebohren zu Eisenbach im Jahre 1710, d. 3. April, verheurathet mit der Hoch Edelgebohrenen Jungfrau Johanna Regina Fuhrmannin aus Buchenau, ein Vatter gesegnet mit 13 Kindern, deren noch 8 tugendhafft ihres Vatters lebendig; Ein Raub des Todes leyder zu frühe vor die Seinigen in d. 1763, den 8. July. Er war ein ungeblendeter Rath und Richter, Ein Ehegatte, Ein liebreicher Vatter, Ein Menschenfreund, Ein Christ in der Tat, im Leben und in der Todesstunde. Leser, gehe nun hin, sey oder werde desgleichn".*

Der Tod hatte ihn vier Tage nach der Hochzeit seiner ältesten Tochter, der Frau des Hannoverschen Hauptmanns Raydt, ereilt, 53 Jahre, 3 Monate und 5 Tage alt. Der plötzliche Tod inmitten der Festfreude einer Hochzeitsfeier im Haus bildet ein merkwürdiges Schicksal für ihn, der in poetischer Form das Unerforschliche des Ratschlusses Gottes über die Todesstunde wenige Jahre zuvor zum Gegenstand seiner Betrachtung gemacht hatte:

"Unser Jehova beschließt die füglichste Stunde zum Sterben."

Das junge Paar, die Geschwister der Braut und namentlich die Witwe wurde durch den Tod Justus George's aus der Hochzeitsfreude *"in schwarze Trauer versetzt"* (Leichenpredigt auf den Tod der Frau Hauptmann Raydt, geb. Heuser). In der späteren Trauerrede beim Tod der Witwe Justus George Heusers heißt es Anderem: *"Der weyland Wohlgeborene Herr Rath und Amtmann Herr Dr. Heuser im 53sten Jahr seines ruhmvollen Alters da dazumahl nur allein die älteste Tochter versorgt war. Er starb, da er als ein in Ehren und großer Achtung, stehender Vater seinen 8 Kinder am unentbehrlichsten zu seyn schien"* - und weiter von seiner Witwe: *"Sie zog als eine betrübte Naemi von der Stadt Tann in ihr Vaterland mit ihren verwaisten Kindern zurück, und in Hattenbach (bei Niederaula) und zuletzt dahier (nämlich in Breitenbach am Herzberg) brachte sie in gottgefälliger und Witwen Ehre bringenden Stille ihre Tage nach1 Wohlgefallen und zu ihrer künftigen großen Hoffnung des ewigen Lebens zu. Es schien fast, als wenn sich das ganze hochgeehrte Heuserische Haus und die Nachkommen des wohl seligen Herrn Rath's Heuser um die Wette beeiferten, ihrer verehrungswürdigen Frau Mutter durch ein rechtschaffendes Verhalten alle von ihr empfangene mütterliche Liebe wieder zurückzuvergelten. Unter ihren manch Leiden waren vorzüglich, daß sie ihre beiden ältesten Frau Töchter so früh den beklagenswürdigen Witwenstand versetzt sah*)³. Die Zerstreuung ihrer Söhne war gewißlich auch für eine zärtliche Mutter rührend, da die göttliche Vorsehung den einen in diese, den andern in eine andere weit entlegene Gegend der Erde rief „um ihn dort zu segnen.““ u. s.w. (gekürzt wiedergegeben). „Sie starb Montag den 22. März 1779 Nachmittags drei Uhr nach einem 16jährigen Witwenstand, 59 Jahre 8 Monate 24 Tage alt an einem hartnäckigen Brustfieber" (Grippe?).*
Ihr Sohn Justus Carl schrieb 1780:
"Mein Vater hinterließ 8 Kinder, davon eins, eben die älteste Tochter nur, verheirathet war, und Gott hatte so reichlich an seinem Ableben dafür gesorgt, daß meine selige Mutter alle ihre Kinder, den jüngsten ausgenommen, versorgt und in Ehrenämtern, auch dem jüngsten soviel hinterließ, daß er sein studium juris davon hinlänglich bestreiten konnte. Das vermochte der Segen, welchen fromme Eltern ihren Kindern hinterlassen. Dieser und eine christliche Erziehung fruchten mehr als Tonnen Goldes. Gott sende uns und unseren Nachkommen gleichen Segen und Gnade von oben herab."

Abgesehen von fünf früh verstorbenen sind die Kinder und deren Nachkommen von Justus George und Johanna Regine Marie Heuser folgende:

1. Johanna Elisabeth Marie Heuser, geb. 30. Mai 1737, verheiratet seit dem 4. Juli 1763 mit dem Königl. Großbritannischen Hauptmann Johann Ludwig Raydt (geb. 9. Dezember 1733, gest. 2. März 1776, wahrscheinlich an den Folgen einer Verwundung, die er sich im 7-jährigen Krieg zugezogen hatte), gestorben am 29. April 1786 in Niederaula.
Von den Kindern ist besonders zu erwähnen Dr. jur. utr. Theodor Christian Friedrich Ernst Raydt, geb. 7. Oktober 1768 in Breitenbach am Herzberg

³ Frau Johanna Elisabeth Marie Raydt und Frau Christine Marie Caroline Thiele, beide geb. Heuser

(Hessen), gest. 9. Dezember 1833 in Lingen, von 1792-1819 Professor der Rechte an der Universität Lingen, seit 1795 auch noch Justiz-Commissar und Notar bei dem Departement der Tecklenburg-Lingenschen Regierung. Dessen drei Söhne und deren zahlreiche Nachkommenschaft trugen den Namen Raydt (Familienwappen: Pferdekopf als Helmzier über drei Blumensternen) in alle deutschen Lande und auch ins Ausland (New York und Antwerpen).

Nach einem Brief der Ada Heuser, Hannover, an Dr. Fritz Heuser, Kassel, vom 21.3.1965 ("Lieber Herr Vetter") lebte zu dieser Zeit eine Frau Elisabeth Rothfuchs-Raydt, Witwe eines Rechtsanwalts, mit einzigem Sohn Michael, der gerade Abitur gemacht hatte, also etwa Jahrgang 1946/47 sein mußte, in Hannover. Sie war eine Urururenkelin der ältesten Tochter des Justus Georg Heuser.

2. Christine Marie Caroline Heuser, Geburtsdatum nicht bekannt, seit Mai 1773 mit dem Fürstlich Hessischen Amtmann und Berginspector George Julius Thiele zu Nentershausen (verstorben 1778) verheiratet - weiteres, auch über die vier Kinder aus dieser Ehe, ist nicht bekannt.
3. George Ludwig Christian Heuser, geb. 9. Juni 1745 in Tann., gest. 2. August 1811 in Bad Nenndorf, Geheimer Regierungsrat in Rinteln. Über seine Kinder, Enkel und Urenkel ergibt sich die Verwandtschaft zu den Familien Holzapfel (Paderborn) und Klostermann (Kiel), die z. Zt. der Herausgabe der Familienchronik von 1900 im Besitze mehrerer Heuserscher Ahnenbilder gewesen sind. Ob diese Bilder der Vernichtung durch Bomben im 2. Weltkrieg entgangen sind und, wenn ja, in wessen Besitz sie heute sind, vermögen wir nicht anzugeben.
4. Johann Justus Carl Heuser, Dr. jur. utr., Amtmann in Holzheim, über den als Stammvater aller heute uns bekannten Familienmitglieder im nächsten Abschnitt berichtet wird.
5. Wilhelm Ernst August Heuser, sein Geburts- und Todesdatum ist nicht überliefert, war selbständiger Kaufmann in Straßburg, nicht unvermögend. Kinder soll er nicht hinterlassen haben, wahrscheinlich war er überhaupt nicht verheiratet.
6. Johann Christian Leonhard Heuser, geb. vermutlich 1756 in Tann. Hat von 1776 bis 1783 mit dem in Rinteln garnisonierenden Regiment "Alt-Laßberg" in Folge des Subsidienvtrages Hessens mit Großbritannien als Regiments-Quartiermeister und Auditeur mit Offiziersrang den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg mitgemacht (vgl. den Roman von Sandra Paretti "Der Winter, der ein Sommer war").

Seit 1793 war er Stabs-Auditeur und Kriegs-Cornmissarius des in Englischen Subsidien nach Flandern gegangenen Hessischen Corps. 1797 wird Johann Christian Leonhard als Oberkriegs-Cornrnissar und Rentmeister in Rinteln erwähnt, wo er am 15. Juni 1814 verstarb. Er war verheiratet mit Marie Dangers (geb. 23. Dezember 1768, gest. 14. September 1845 in Dillenburg). Aus dieser Ehe stammen vier Söhne und zwei Töchter:

Der Sohn Wilhelm, geb. 1788 zu Rinteln, gest. 18. Juli 1853 als Rechtsanwalt in

Rodenberg, wird in Bd. II, S. 120 der Chronik der Stadt Rodenberg (2. Auflage, 1967, bearbeitet von Adolf Mithoff, Rodenberg) in der Liste der Rodenberger Freiheitskämpfer von 1813 wie folgt aufgeführt: *"Wilhelm Heuser - Freiwilliger - ein Student jur. wurde wegen hervorragender Tapferkeit zum Leutnant ernannt und mit dem Eisernen Kreuz dekoriert"*. Über dessen Sohn Wilhelm Heuser, geb. 10. Juli 1821 in Rodenberg, wird auf S. 134/135 der o.a. Chronik der Stadt Rodenberg im Kapitel "Einige Prangergeschichten aus dieser Zeit" (sc. Ende 1839) berichtet: *„Fast noch mehr besprochen und belacht wurden ein paar Wochen später eine große, am Pranger befestigte, aus Pappe geschnittene und mit grellen Farben bemalte Karikatur des Advokaten Friedrich Wessel, in einem Arm ein Wickelkind und im anderen Arm eine Weinflasche haltend. Die größte Heiterkeit aber riefen einige in originellen Reimen abgefaßte Knittelverse hervor, die auf eine Papptafel geschrieben der Figur angefügt waren, doch wegen ihres anstößigen Inhalts hier nicht wiedergegeben werden können. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen die Studenten Wilhelm Heuser, welcher im Elternhause hieselbst seine Ferienzeit verlebte. Auf Antrag des beleidigten Rechtsanwalts ward dann auch eine gerichtliche Untersuchung gegen den Studiosus eingeleitet, die aber keine hinreichenden Beweise erbrachte und daher wieder eingestellt werden mußte.“* Da es sich bei dem „Angeprangerten“ um einen Anwaltskollegen seines Vaters gehandelt hat, wird man in Wilhelm Heusers Elternhaus über die Geschichte nicht gerade begeistert gewesen sein, auch wenn er nicht der "Täter" war. Bemerkenswert ist, daß dieser Wilhelm d.J. und sein Vetter Julius Heuser (s. Abschn. 5.) als Studenten in Marburg unbekannt nebeneinander hergingen und erst 1854, als sie beide Rechtsanwälte in Rodenberg waren, sich kennenlernten und bald intime Freunde wurden. Seine Enkelin Adelheid (gen. Adda), geb. 29. November 1899, war Studienrätin in Hannover, wohnte 1965 noch dort, hatte wohl auch Interesse an der Familiengeschichte, aber es gab zur Familie Gustav Heuser in Hannover keinen Kontakt, lediglich später brieflichen Kontakt zur Familie Fritz Heuser in Kassel.

Die Söhne Guido (geb. 4. März 1832 in Rodenberg) und Louis (geb. 7. Juli 1834 in Rodenberg) von Wilhelm Heuser der Ältere (S. Abschnitt 2.) waren nachweislich die ersten Heusers, die nach Nordamerika (Guido nach Bristol/Tennessee und Louis nach Baltimore) auswanderten.

Über die Töchter von Wilhelm Heuser dem Älteren. ergeben sich zu folgenden Familien verwandtschaftliche Beziehungen:

Über Friederike Heuser (geb. 2. Dezember 1798 in Rinteln, gest. 10. Mai 1837 in Nastätten) zu den Heusinger von Waldeggs, Schnele und Spieß, und über Henriette Heuser (geb. 29. Mai 1801 in Rinteln, gest. 19. September 1885 in Frankfurt/M. zu den Thomaes, von Forells und Rittershausen (der Herausgeber dieser Chronik erinnert sich noch, daß in seinem Elternhaus Mitglieder der Familie Rittershausen gelegentlich zu Gast waren - nach dem 2. Weltkrieg wanderten diese nach Brasilien aus).

7. Johann Maxmilian Friedrich Bernhard Heuser, geb. 1757 in Tann, gest. 27. März 1802 in Niederaula, Amtmann in Niederaula. Nähere Lebensumstände sind nicht bekannt. Sein Sohn Carl Michael Heuser (geb. 8. Juni 1788 in Niederaula (?)) verheiratete sich im Mai 1818 mit seiner Cousine Charlotte Heuser (geb. 19. Januar 1798 in Rinteln, gest. 22. Juni 1868 in Paderborn), der Tochter seines Onkels George Ludwig Christian Heuser (s. Abschnitt 3.2.). Deren einzige, die

Eltern überlebende Tochter Dorothea Caroline Franzisca Heuser (geb. 10. Mai 1834 in Witzenhausen, gest. Sommer 1888) war verheiratet seit dem 25. Mai 1855 mit Dr. med. E. Engelhardt aus Paderborn; deren Nachfahren sollen ebenfalls im Besitze Heuserscher Familienbilder sein.

8. Ernst Ludwig Heuser, geb. 1761/1762 in Tann, gest. 1816 in Eschwege. Er war zunächst zu Sontra Kanzlei-Advocat und dann von Biedenfeldscher (Patrimonial) Richter, später Oberschultheis zu Eschwege; während der französich-westfälischen Periode amtierte er dort als Friedensrichter (juge de paix) und nach der Vertreibung der Franzosen wieder als Oberschultheis. Er wird in der Familie der ältere Oberschultheis zu Eschwege genannt, während sein Nachfolger im Amt, sein Neffe Friedrich Ernst Heuser (s. Abschnitt 4.2.) als der jüngere Oberschultheis zu Eschwege bezeichnet wird. Beide hatten im Eschweger-Schloss ihre Dienstwohnung inne. Ernst Ludwig Heuser war mit Margarete Marie Klöckner, geb. 1765 wahrscheinlich zu Oldendorf bei Rinteln, gest. 6. Januar 1852 in Heckershausen bei Kassel, verheiratet.

Der Name Heuser starb in der zweiten Generation nach Ernst Ludwig in seiner Linie aus. Erwähnenswert ist aber die Verwandtschaft zu der Familie Schuchard, die ihrerseits von einer Schwester des Reformators Philipp Melancton, Margerete Schwarzerd, abstammen. Ernst Ludwig Heusers zweite Tochter Caroline Friederike, geb. 21. Juli 1789 in Sontra, gest. 1. November 1862 in Schrecksbach, war seit dem 26. Mai 1818 mit dem Pfarrer Carl Friedrich Schuchard verheiratet.